



## **Medienorientierung 21. September 2010 Tonhalle**

**Elisabeth Beéry, Stadträtin, Direktion Bau und Planung**

### **Neuer Klang in der Tonhalle**

Ich freue mich sehr, Sie in der umgebauten Tonhalle mit ihrer optimalen Akustik begrüßen zu dürfen. Die Klangwolke an der Decke, wie wir sie hier sehr schön sehen, und die angepasste Bühne setzen im Saal neue, gestalterische Akzente. Am Schluss werden wir die neue Akustik auch noch gemeinsam hören und geniessen können.

Die Tonhalle wurde in den Jahren 1906 bis 1909 nach Entwürfen von Julius Kunkler gebaut und hauptsächlich privat finanziert. 1983 übernahm die Stadt St.Gallen dieses wunderschöne Konzerthaus und sanierte es in den Jahren 1990 bis 1993 vollständig. Leider zeigte es sich, dass die Akustik im grossen Tonhallsaal sowohl von den Musikern und den Dirigenten, wie auch den Zuhörerinnen und Zuhörern immer wieder kritisiert und als eher mangelhaft bezeichnet wurde. Das Problem lag in der Geometrie des Bühnenraumes und der Anordnung des Konzertpodiums. Durch die Positionierung des Orchesters unterhalb des denkmalgeschützten Jugendstilkorbbölgewölbes traten Fokussierungerscheinungen auf, die zu ungleichmässiger Schallverteilung mit örtlich stark unterschiedlichen Energiebündelungen führten. Der Schall wurde gebündelt, reflektiert und unerwünscht verstärkt. Bläser klangen dadurch lauter als sie eigentlich spielten, die Balance mit den Streichinstrumenten geriet bei Konzerten aus dem Lot. Dieser Effekt wurde noch verstärkt durch die Tatsache, dass im Zug der letzten grossen baulichen Arbeiten die Bühne vergrössert und die Streichinstrumente weiter vorne, also nicht mehr unter der Kuppel angeordnet wurden. Das Zusammenspiel der Musikerinnen und Musiker auf der Bühne wurde somit schwierig. Einzelne Musiker hörten die Musik zu laut oder zu leise oder sogar zeitverzögert – die Lautstärkenbelastung auf der Bühne war für einzelne Register zu hoch.

Dem Wunsch nach geeigneten Verbesserungen kam der Stadtrat nach und stimmte 2009 einem Projektierungskredit für ein Sanierungsprojekt zu; ein Jahr später genehmigte er den Ausführungskredit. Das Projekt wurde von



den Architekten Daniel Bosshard und Meritxell Vaquer, zusammen mit dem Akustikbüro Arau Acustica Barcelona erarbeitet.

Auf die Details der akustischen Verbesserungen und die bauliche Relevanz der Massnahmen kommen meine Nachredner noch zu sprechen. Trotzdem hier kurz einige Bemerkungen zum Projekt: Die Verbesserung der Akustik beruht hauptsächlich auf der Kombination von zwei sich ergänzenden Massnahmen:

1. Absenken des Streicher- und Bläserpodiums: So wird die Distanz zur Schallfokussierung und zur Schallbündelung führenden Kuppel vergrössert. Somit wird die Energiedichte und die Gefahr von Schallbündelungen verringert. Die Absenkung des in den Saal hineinragenden Streicherpodiums ermöglicht den Zuschauerinnen und Zuschauern einen besseren Überblick auf die Musizierenden.

2. Durch den Einbau des Schalldiffraktors, der Klangwolke wie sie hier unter der Kuppel sichtbar ist, wird eine homogenere Schallausbreitung in den Saal erreicht und die gegenseitige Hörbarkeit auf dem Podest verbessert.

Im Zusammenhang mit der neuen Subventionsordnung für die Genossenschaft Konzert und Theater St.Gallen hat das Stadtparlament im Jahre 2009 beschlossen sowohl das Theatergebäude wie auch die Tonhalle an den Kanton abzutreten. In diesem Zusammenhang hat die Stadt dem Kanton zugesichert, sowohl den Umbau der Bühne wie auch die Verbesserung der Akustik noch auf ihre eigenen Kosten als gebundene Ausgabe auszuführen

Wir sind überzeugt, dass die Stadt so noch einen wichtigen Beitrag für die Funktionalität dieses wunderbaren Gebäudes leisten konnte und freuen uns schon heute auf die Konzerte in einem optisch wie auch akustisch idealen Ambiente.

